

MÜNSTER MEETS INDIA

Eine kleine Reise durch zwei Welten

Wer sich dem Haus von Familie O. in einem der neueren Baugebiete in Münsters Westen nähert, wird die Anklänge an klassische Bauhaus-Architektur kaum übersehen können: schneeweiß, kantig, streng geometrisch in seiner Formensprache. Ein zweigeschossiger, repräsentativer Eingangsbereich empfängt den Besucher einerseits mit großzügiger Geste. Gleichzeitig wirkt die Fassade zur Straßenseite hin geschlossen und auch ein wenig geheimnisvoll. Schmale Lichtschlitze am Treppenhaus und Eingang verstärken diesen Eindruck und machen neugierig auf das, was dieses Haus im Inneren zu bieten hat. Und das ist nicht wenig.

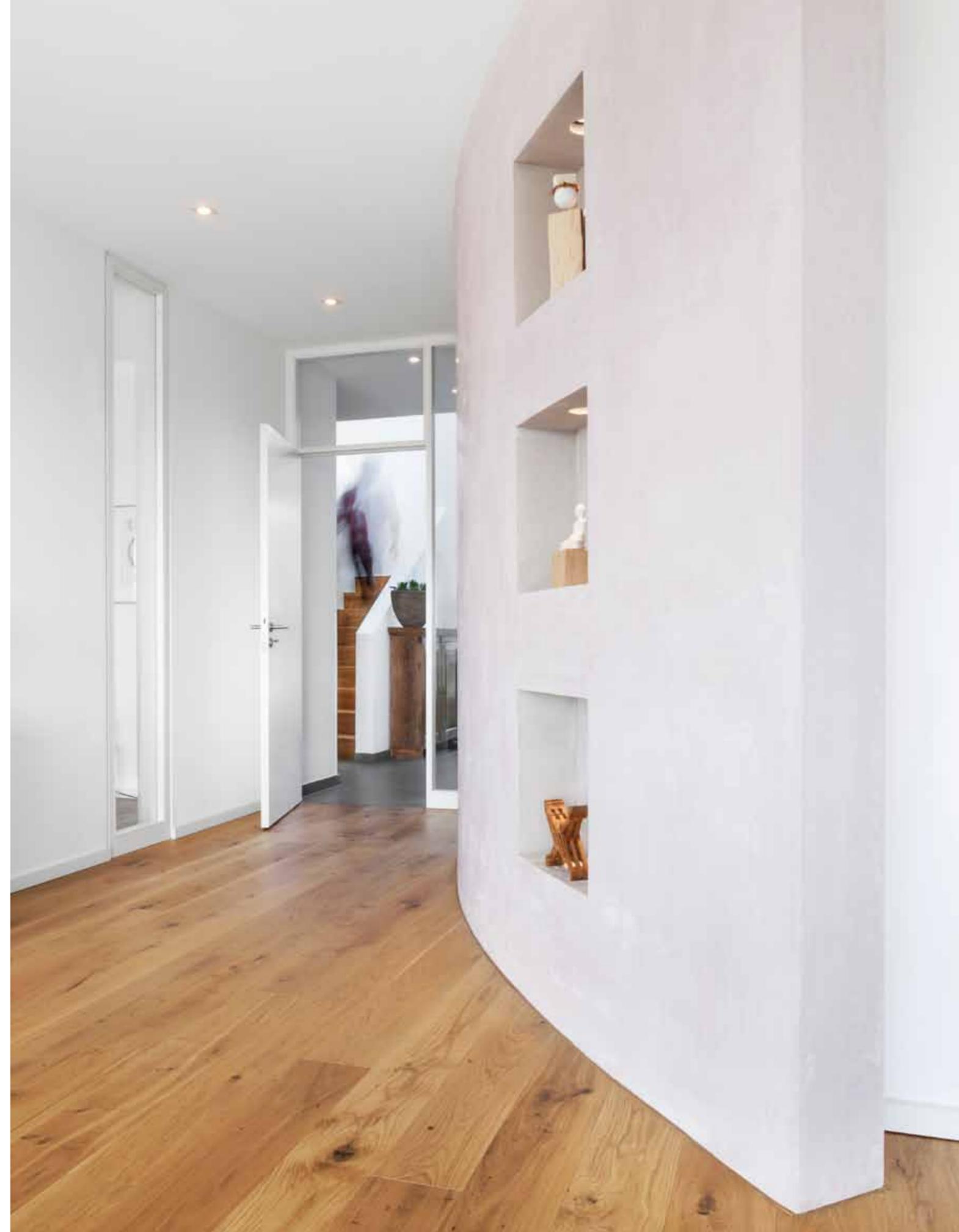
Wir treten ein durch die von einer Glasfuge gesäumten Eingangstür. Eine weitere Tür mit ebensolcher Fuge eröffnet uns einen ungeahnten Blick auf und durch das Haus: Entlang einer gebogenen, mit hochwertigem Kalk-Marmor-Putz ausgeführten Wand gelangen

wir zum Mittelpunkt des Familienlebens. Was eben noch verschlossen und auf den einen oder anderen Betrachter vielleicht sogar abweisend wirkte, entwickelt sich nun entlang einer vom Hauseingang zum Garten führenden Achse zu einer Situation, die als Einladung verstanden werden kann: Der sich weitende Gangbereich hat uns direkt an den Essplatz mit anschließender, offener Küche geführt. Und: Der Blick fällt durch großzügig dimensionierte, bodentiefe Fensterflächen in den Garten.

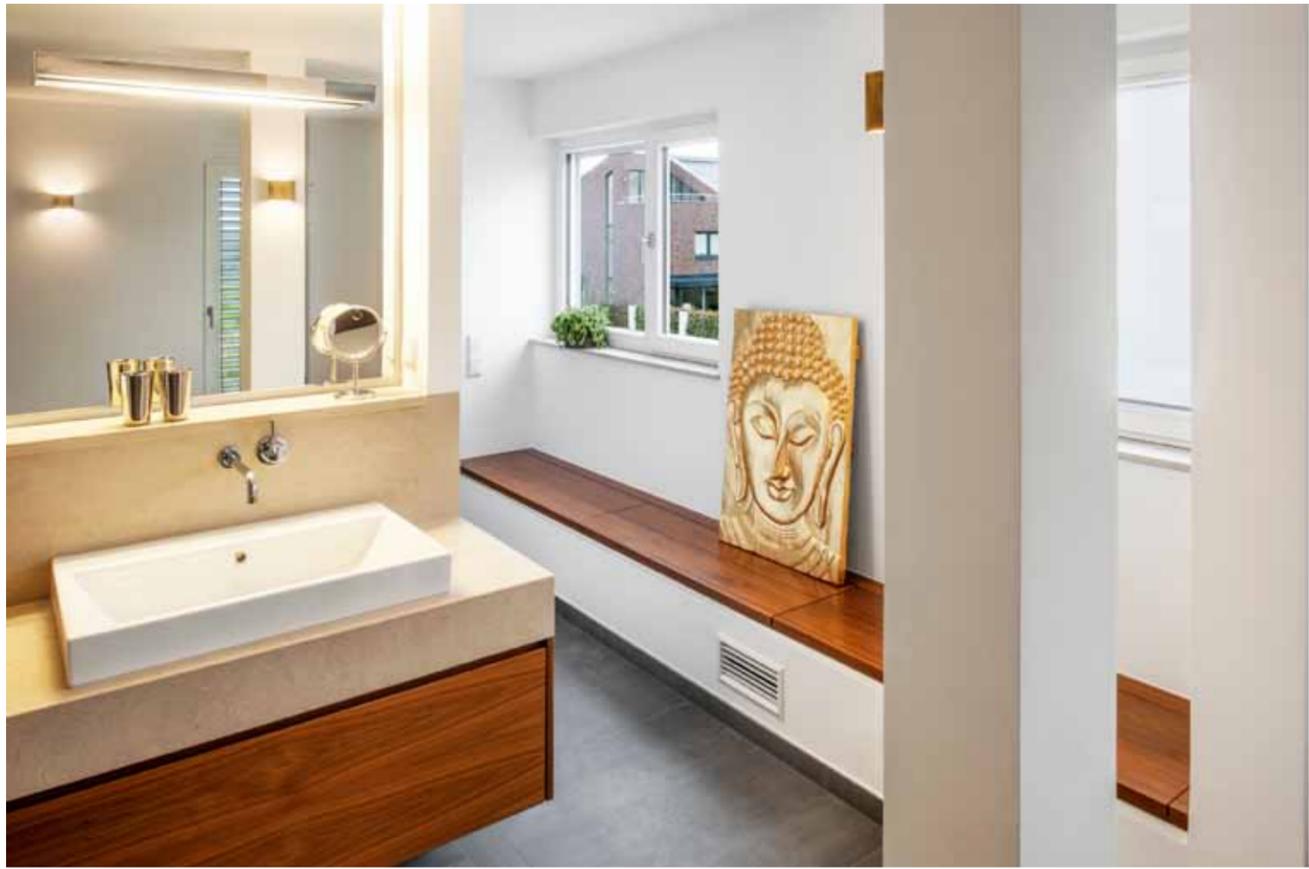
Eine Schiebetür zum angrenzenden Wohnbereich ermöglicht variable Raum- und Sichtbeziehungen. Die Böden sind mit Eichendielen sowie kontrastierenden, großformatigen, grauen Fliesen mit exakt definierten Fliesen- und Spiegelungen versehen. Kontraste scheinen ohnehin das beherrschende Thema dieses Hauses zu sein: Von außen scheinbar ganz Bauhaus, überrascht uns im Inneren die eben

beschriebene geschwungene Wand. Noch dazu versehen mit Nischen, die Reiseerinnerungen aus aller Welt beherbergen und an ein indisches Feriendomizil erinnern. Oder die zur Straßenseite hin verschlossen wirkende Fassade, der die Öffnung zum Garten hin gegenübersteht. Dies macht auch energetisch Sinn. Unnötiger Wärmeaustritt auf der Nord-Ost-Seite wird verhindert, während aus Südwesten die wärmenden Sonnenstrahlen ins Haus eintreten können. Das ist sicherlich einer der Gründe, weshalb wir es hier mit einem Niedrigenergiehaus zu tun haben. Geheizt wird mittels Erdwärme in Kombination mit einer Lüftungsanlage.

Über die Diele gelangen wir entlang der mit Eichenparkett belegten, in ihrer Ausführung reduzierten und fein umgesetzten Treppe bis hinauf zum Galeriegang im ersten Obergeschoss. Auch hier wird der Wunsch der Bauherren nach einem ebenso praktischen wie









variablen Raumprogramm und einer kontrastreichen Architektur ablesbar. Der Hausherr erläutert uns: „Wir haben schon immer von einem eigenen Haus geträumt. Es sollte von außen klare, an Bauhaus orientierte Linien haben und innen verspielt sein, wie ein asiatisches Landhaus. Bei der Umsetzung dieses Traums haben wir bei Jörg Hilger immer ein offenes Ohr und einen klugen Ratgeber gefunden. Mit seinen Ideen hat er uns bereichert und so ermöglicht, dass unsere – zugegeben etwas naiven – Vorstellungen wahr werden konnten.“

Wahr wurde auch eine sehr durchdachte Raumaufteilung im ersten Oberschoss des mit Flachdach realisierten Gebäudes. Schlafzimmer, Ankleideraum und Badezimmer sind klug miteinander verknüpft. Das großzügig dimensionierte Bad mit angegliederter Sauna verfügt über viele praktische Details und individuell geplante Möblierung.

Spektakulär auch der Blick von der Dachterrasse: Ungestört streift das Auge des Betrachters über die Felder in Richtung Gievenbachsenke. Und in Gedanken sicher noch ein ganzes Stück weiter. Vielleicht sogar bis nach Indien. ■





**HILGER
ARCHITEKTEN**

Hilger Architekten
Dipl.-Ing. Architekt Jörg Hilger
Nünningfeld 12 a
48161 Münster

Tel 0251. 863 763
Fax 0251. 8724 911
info@hilger-architekten.de
www.hilger-architekten.de

Fotos: Heine Warnecke Design

KÖ-BOGEN IN DÜSSELDORF

Der Winter, der den Sommer kühlt

Das Düsseldorfer Exklusiv-Center „Kö-Bogen“, ein Entwurf des New Yorker Star-Architekten Daniel Libeskind, kennzeichnet eine vielschichtige Technische Gebäudeausrüstung (TGA). Sie schließt eine automatische Bewässerung der hängenden Gärten in der Fassade und einen geothermischen Pendspeicher ein.

Was der Kurfürstendamm für Berlin, ist die Königsallee für Düsseldorf: die Einkaufs- und Flaniermeile schlechthin. In prominentester Lage, an der Nahtstelle des Prachtboulevards mit der innerstädtischen Park- und Wasserlandschaft namens „Hofgarten“, steht der Kö-Bogen – ein repräsentatives Geschäftshaus mit Einzelhandelsgeschäften und Büros. Wenige Wochen vor Weihnachten 2013 schloss Daniel Libeskind feierlich die Türen des abgerundeten Neubaus auf.

Wesentlich für seinen Entwurf ist die prägnante Fassade aus Glas und weißem Natur-

stein, die zur Wasserseite hin mit diagonalen, kontrastierenden Einschnitten aufgebrochen ist. Die metertiefen Einkerbungen im Mauerwerk werden ab Frühjahr 2014 als hängende Gärten bepflanzt und die Flora in den Cuts automatisch bewässert, gedüngt und beheizt. „Als ‚Spiegel des Hofgartens‘ bilden die begrünter Fassaden und Dächer einen organischen Übergang zwischen Stadt und Natur“, lobt ein Flyer des Bauherrn die Architektur.

Den größten Teil der Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik des Komplexes realisierte die unter anderem auf Technische Gebäudeausrüstung spezialisierte Wefers GmbH mit Sitz in Köln. Das Traditionsunternehmen profitiert in Planung und Ausführung, im Energiecontracting und bei den Wartungs- und Instandhaltungsdienstleistungen unter anderem vom Know-how der Firmen im Verbund Omnium Technic, dem Wefers angehört. Diese Vereinigung von mittleren und großen Anlagenbauern mit besonderer

Kompetenz in der Gebäude- und Energietechnik leistet durch einen intensiven Erfahrungsaustausch und Gedankenaustausch untereinander Hilfe zur Selbsthilfe.

Eine der technischen Besonderheiten im Kö-Bogen: Die Räume der Mieter wie Apple, Breuninger & Co. versorgt im Winter das anfangs 16 °C warme Grundwasser mit Wärme und zu Beginn der Kühlsaison die erkaltete Geothermie (Pendspeicher) über das gleiche Grundwasser mit Kühle. Wefers installierte zu diesem Zweck unter anderem Kühldecken. Die konkreten Planungsdaten sehen so aus: In der Heizsaison liefern die rund 150.000 m³ Brunnenwasser bei einer mittleren Vor-/Rücklauftemperatur von 12/6 °C ergo – einer Spreizung von ca. 6 K – über die Wärmepumpe 1,0 Mio. kWh Heizenergie. In den Sommermonaten stellt das Grundwasser bei einer Spreizung von 4 K (mittlerer Vor-/Rücklauf 12/16 °C) allein über freie Kühlung 700.000 kWh Kälte bereit. ■ www.wefers.com, www.omnium-technic.com



Architektonisches Schmuckstück Kö-Bogen, Düsseldorf. Noch fehlt das Grün in den Einschnitten in der Fassade. (Bild: Omnium Technic)